

Umgestaltung des antiken Kulturkreises

in der Übergangszeit (5. bis 7. Jahrhundert).

A. Auflösung des Weströmischen Reiches durch die Germanen.

I. Vorgeschichte der Germanen

(bis 400).

Quellen: In dem Maße als unsere germanischen Vorfahren, teils durch die eigene Wanderbewegung, teils durch die stete Ausbreitung der griechisch-römischen Kulturwelt, dieser näher rückten, fiel auf sie immer mehr das Licht der Geschichte, so daß wir, unterstützt von den Ergebnissen der Sprachforschung, mit Hilfe der alten Schriftsteller ein ungefähres Bild von der germanischen Vorzeit gewinnen d. h. von jener Zeit, bevor germanische Völker auf römischem Reichsboden dauernd sesshaft wurden (bis etwa 400 n. Chr.).

Der Erste, der von Germanen Kunde brachte, war Pytheas von Massilia (vgl. I. Seite 172). Lange vermochten die Alten zwischen Kelten und Germanen nicht zu unterscheiden. Erst Cäsar erkannte deutlich die germanische Eigenart und seinen Kommentaren über den Gallischen Krieg verdanken wir die erste lichtvolle Schilderung der germanischen Vorzeit. Ein herrliches Denkmal setzte dem Germanentume Tacitus in seiner berühmten Germania (98 n. Chr.). Die Ereignisse des 2., 3. und 4. nachchristlichen Jahrhunderts bedeuten ein unaufhaltsames Vordringen germanischer Völker gegen und in den antiken Kulturkreis, so daß die Geschichte der Germanen mehr und mehr mit der römischen Reichsgeschichte zu verwachsen beginnt. Die verstümmelte Überlieferung dieser ereignisreichen Zeit zwingt uns, die Geschehnisse bei den Germanen aus verschiedenen, oft nur bruchstückweise erhaltenen Werken antiker Schriftsteller mühsam zusammenzusuchen.